

Jah nich ignoriern (Kersten/Strasser)

Wat sich die Menschen doch oft für Jedanken machen
um Sachen, die sie janischt anjehn – is zum Lachen.
In jeden Dreck, da wir de Neese rinjesteckt
und jibt et Stunk, sind se beleidigt und erschreckt.
Mir interessiert et ja nich, wat die andern treiben,
der ganze Quatsch und Tratsch kann mir jestohlen bleiben.
Mein Wahlspruch is, wat kann ma jroß scheniern -
ach wat, det muß man ja nich ignoriern..

Wat jeht's mir an, det alle Thomas Bernhard lieben,
mir hat er nie wat uff'n Leib jeschrieben.
Wat jeht's mir an, wat Beate Uhse spricht:
Ihr Katalog für Stellungslose interessiert ma nich.
Wat jeht's mir an, wenn mancher Mann daneben buhlt
und wenn een anderer lieber inne Neese puhlt,
soll ick mir deshalb jroß scheniern:
ach wat, det muß man ja nich ignoriern.

Wat jeht's mir an, wenn manche Liebespärgen lachen
und ab und zu so'n bicken Kille Kille machen,
wat jeht's mir an, wenn eeener seiner lieben Braut
aus purer Eifersucht eens an den Wirsing haut;
wat jeht's mir an: vielleicht liebt er die holde Maid;
wat weeiß denn ick von sexueller Hörigkeit
Een jroßen Geist darf sowat nich scheniern:
Ach wat, det muß man ja nich ignoriern.

Mit soll keen Schicksal und kee Mann verhahnepampeln
und uff de wohljeflegten Hühneraugen trampeln.
Ob Eva ,n Feigenblatt trug oder een Lendenschurz,
wat jeht's mir an, is doch schließlich schnurz.
Und kriejt ,ne Jungrau een Kind von 10/12 Pfund,
die Hauptsache, der Junge is jesund:
Is ooch der Vater nich zu kontrolliern,
ach wat, det muß man ja nich ignoriern.

„Det muß man ja nich ignoriern“; eigentlich ein ganz guter Spruch und immer dann
anzuwenden, wenn sich wieder einmal jemand in unsere Angelegenheiten mischt, besonders
wenn es sich dabei um die liebe Familie handelt. Was ist das nun eigentlich, die Familie.
Tucholsky erklärt uns das so: „Die Familie, familia domestica communis – die gemeine
Hausfamilie kommt in Mitteleuropa wild vor und verharrt gewöhnlich in diesem Zustande
(...) Die Famlie erscheint meist zu scheußlichen Klumpen geballt und würde bei Aufständen

dauernd Gefahr laufen, schossen zu werden, weil sie grundsätzlich nicht auseinandergeht.
(...) Wenn die Familie größeren Umfang erreicht hat, nennt man sie Verwandtschaft.

Fang nie was mit Verwandtschaft an! (Tucholsky/Nelson)

Alles ist schon hier gewesen,
Perser, Griechen und Chinesen, Asien, Amerika
Die Geschäfte sind dieselben
bei den Schwarzen wie den Gelben;
bist Du flink, dann drehst du jedes Ding
und stehst als Obermime da.
Nur einen Volksstamm gibt es hier auf Erden,
mit dem kann kein Mensch richtig fertig werden.
Fang nie was mit Verwandtschaft an,
denn das geht schief, denn das geht schief!
Sieh lieber dir 'ne fremde Landschaft an,
denn die Familie wird gleich so massiv.
Du sitzt in der Mischpoche Schoß,
die lieben Leute wirst du niemals los.
Fang nie was mit Verwandtschaft an,
dann bist du wirklich glücklich dran.

Geht die ganze Welt auch unter,
die Familie frisch und munter
bleibt uns, wie man erzählt.
Alle sitzen am Äquator,
Schwiegermutter als Diktator,
Großpapa mit allen Babys da,
und nur ein einz'ges Mitglied fehlt.
Denn auf dem Nordpol im kleinen Stübel
sitzt die Tante und nimmt übel.
Fang nie was mit Verwandtschaft an,
denn das geht schief, denn das geht schief!

Sieh lieber dir 'ne fremde Landschaft an,
 denn die Familie wird gleich so massiv.
 Denn so von Herzen hundsgemein
 kann auf der ganzen Welt kein Fremder sein.
 Fang nie was mit Verwandtschaft an,
 dann bist du wirklich glücklich dran.

Also, vor der Großfamilie soll man sich in Acht nehmen, was ist nun mit der Kleinfamilie:

Danach

Danach (Tucholsky/Clauberg)

Es wird nach einem Happy End
 im Film gewöhnlich abgeblendet.
 Man sieht bloß noch in ihre Lippen
 den Helden seinen Schnurrbart stippen --
 da hat sie nu den Schentelmen.
 Na, un denn --?

Denn jehn die Beeden brav ins Bett.
 Na ja ... diss is ja auch janz nett.
 A manchmal möcht man doch jern wissn:
 Wat tun se, wenn se sich nich kissn?
 Die könn ja doch nich immer penn ...!
 Na, un denn --?

Denn säuselt im Kamin der Wind.
 Denn kricht det junge Paar 'n Kind.
 Denn kocht sie Milch. Die Milch looft üba.
 Denn macht er Krach. Denn weent sie drüba.
 Denn wolln sich Beede jänzlich trenn ...
 Na, un denn --?

Denn is det Kind nich uffn Damm.
 Denn bleihm die Beeden doch zesamm.
 Denn quäl'n se sich noch manche Jahre.
 Er will noch wat mit blonde Haare:
 vorn dof und hinten minorenn ...
 Na, un denn --?

Denn sind se alt.
 Der Sohn haut ab.
 Der Olle macht nu ooch bald schlapp.
 Vajessen Kuß und Schnurrbartzeit --
 Ach, Menschenskind, wie liecht det weit!

Wie der noch scharf uff Muttern war,
det is schon beinah nich mehr wahr!

Der olle Mann denkt so zurück:
Wat hat er nu von seinen Jluck?
Die Ehe war zum jrößten Teile
vabrühte Milch un Langeweile.
Und darum wird beim happy end
im Film jewöhnlich abjebledt.

Vor Jahren, als ich noch „hauptamtlich“ in Berlin tätig war, hatten wir hier in Oldenburg ein Klassentreffen, ich bin ja hier in Oldenburg zur Schule gegangen,.. Ich habe da nun einige dieser Kabarett-Chansons zum Besten gegeben. Es war auch ein Lehrer dabei. Später traf ich diesen auf der Straße und er sagte, ja, es hätte ihm gut gefallen, nur „Warum macht man sich heute über etwas lustig, was eh schon kaputtgeht.“ und da hat er ja eigentlich nicht so ganz unrecht und so habe mal überlegt und nachgelesen, was gibt eoigentlich für Sprüche über sogenannte Singles, ich bin ja selbst auch unfreiwilligerweise auch so etwas. Und da hab ich eine Spruch aus Ungarn gefunden, der heißt: „Eine Jungfrau ist so viel wert, wie ein Brief, der abgeschickt wird und niemals ankommt.“ Naja, Jungfrauen sind wir alle nicht mhr, aber wir wissen, wie es gmeint ist. Und ein etwas älterer Spruch: „Eine Jungfrau oder ein Jungmann ist wie der abgestorbene Ast am Baume des Volkes“! Und dann hab ich noch ein ganz modernes Gedicht gefunden:

Ein Mensch von zeitgemäßer Art
(falls er nicht abgetrieben ward)
lebt heut am besten fit und cool,
als Single, lesbisch oder schwul,
und überläßt, feind der Entbehrung,
den Immigranten die Vermehrung.
Und wenn er alt und krank sodann
der Wirtschaft nicht mehr dienen kann
und der Gesellschaft zu nichts nütze,
bekommt er die „Erlösungs“-Spritze.

Nette Aussichten!

Dieses Gedicht ist dem Wiener Schriftsteller Wolf Martin; er ist übrigens auch ein Single und schwul, und er steht auch dazu – zum Schwulsein, meine ich....

Das deutsche Kabarett hat sich bis in die 50er, 60er Jahre immer sehr viel mit Frauen beschäftigt und hat auch viel für Frauen geschrieben und einige Frauen hatten auch schon einen Beruf (!!)

und es ist ganz interessant, welche Berufe die Männer uns so zugetraut haben, ich beginne mit einem sehr seltenen, nämlich dem einer Zauberin

Circe (Friedrich Holländer)

Sie kennen doch Circe? Sie kennen doch Circe?
Den ersten Zauberer, den es gab mit Schürze?
Sie lebte auf ?ner Insel ferne von Urlaubern,
ganz alleine, denn so konnt'se besser zaubern.
Ja ist wahr, man zaubert besser oft allein ?
fällt was aus?m Ärmel, steckt man's wieder rein.

Dasselbe noch einmal für alle, die auf der Schule Griechisch gelernt haben:

Sie kennen doch Kirke, sie kennen doch Kirke?
Der erste Zauberer, der gebaut war wie ne Birke?
Sie war zwar griechisch, doch sie lebte fern von Griechen,
denn sie konnte nun die Griechen mal nicht riechen.
Von der Sorte gibt's noch heut? ein ganzes Corps ?
Das zieht gut und gern Ascona vor.

Was, schlechtes Wetter, vom Himmel tropft es,
Circe zauberte sich grad ein Ding, da klopft es.
Sie denkt ‚nanu‘, denkt sie, ‚nanu‘, denkt sie auf Griechisch,
‚das werden doch nicht die Platos sein, das wär? ja viehisch!
Immer wenn ich's mir gemütlich mach allein,
rennen die Platos mir die Bude ein!‘

Sie drückt den Drücker, ist gar nicht Plato,
es ist ein Kerl, den sie noch nicht gesehen bis dato.
Sieht blendend aus, könnte glatt der Norbert Blüm sein (~~fast der Theo Heuss sein ?~~)
Nee, es ist Zeus, der wird schon wieder im Kostüm sein.
~~ach du lieber Schreck, das wird doch nicht der Zeus sein?~~
Der kommt immer so verkleidet, was einem alles gleich verleidet,
manchmal kommt er gar als Schwan - wer soll das ahn'!

Da sprach der Wanderer: ‚Ich bin ja ein anderer,
Ihr Zeus ist momentan grad Goldfisch bei Cassandra.
Andra moi ennepe‘, ruft er und lüpfte die Wade,
‚Sie kennen mich doch sicher aus der "Iliade“

Ich bin Odysseus und ich habe mich verirrt,
ist hier die Insel, wo gepeepshowed wird?‘

„Ich mach sie aufmerksam“, sprach da die Circe,
„Sie meinen fälschlich, in der Circe liegt die Würze?
wenn Sie auch Homer gelesen hätten, Kleinchen,
dann wüssten Sie, ich mach aus allen Männern Schweinchen.
Na, nun sind'se schon mal da, dann kommen Sie rein,
und wie das Schicksal willt, ich habe grad kein Schwein.“

Da rief der Fremdling: „Halb elf, au weia,
ich muss nach Haus zu meinem Weib Penelopeia,
vor ihrer Türe japsen einundzwanzig Freier,
im „Spiegel“ stand, sie nimmt sie alle in die Heia.“
Aber Circe sprach: „Nun, sei nicht doof, mein Kind,
jeder Ochse weiß doch, dass der „Spiegel“ spinnt.“

Er blieb zum Lunch und zum Diner,
trank vorm Zubettgehen brav noch seinen Zaubertee.
Und frisch gestärkt, ganz ohne Sorgen
erschien zum Frühstück er und grunzte: Guten Morgen!
Dann kam der Sommer und Winter gar,
im Ganzen blieb das Kerlchen, glaub ich, siebzehn Jahr ?
und wurde faul, und schlief oft ein -
zu der Zeit war er schon ein ziemlich altes Schwein.

Da rief er plötzlich: „Halb zwölf, au weia,
ich muss nach Haus zu meinem Weib Penelopeia!?“
Nun, ist nicht schade, er wird fade, dachte Circe,
doch sie sagte: „Geh“, nicht länger warten wird'se.“
Ganz rigoros schickt sie ihn los und denkt dabei:
Schwein muss man haben bei der Zauberei!
Toi toi toi toi ? toi toi toi toi

Original:

*Da sprach die Callas ? ach, ich mein natürlich Circe:
„?Geh Onassis, nicht mehr lange warten wirdse.?
Happy End? Nee, Talent doch füg ich bei:
Schwein muss man haben bei der Zauberei
Toi toi toi toi ? toi toi toi toi*

Auch die Tätigkeit der zweiten Dame ist außergewöhnlich für das Kabarett, das Milieu, in dem sie arbeitet nicht, es ist das Tingel-Tangel, aber sie hat schon einen ganz besonderen Beruf.

Die zersägte Dame (Friedrich Holländer)

Sie kennen sicher die Attraktion
 'Das Zersägen einer Dame in zwei Stück'
 Also, ich bin die Dame in Person
 Ich bin von dem Kunststück der Trick
 Doch, anstatt dass man mich hier hätschelt und pflegt
 Sieht es leider grade umgekehrt aus
 Schließlich, ich leg' mich hin, schließlich, ich werd' zersägt
 Und der Säger bekommt den Applaus

Wie ungerecht, wie ungerecht!
 Sie werden fragen "Warum macht sie's denn, die Kuh?"
 Weil ich ihn liebe! Weil ich ihn liebe!
 Und wenn man liebt, dann is' man doof - nu rede du!

Doch er ahnt nicht das Gefühl in mir drin
 Und er kuckt mich nur an, wenn er muss
 Und ich bin für ihn nur Partnerin
 Die man auf der Bühne durchsägt, und dann Schluss
 Und da hab' ich ihm ein Kissen gestickt
 Darauf steht: 'Säge mir ein liebes Wort!'
 Doch der hat's nicht verstanden
 Und er hat nur genickt - und dann ging er mit 'ner Radfahnrutten fort

Wie ungerecht, wie ungerecht!
 Warum mein Herz bei seinem Anblick nur so schlägt?
 War das denn immer so, war das denn immer so?
 Ja, ja, so war's! Er kam und sah - und hat gesägt

Doch eines Tages, da wird's geschehen
 Das dies Leben, dass dies Leben mir zu schwer
 Und mein Herz wird brechen aus Versehen
 Und dann leg' ich heimlich mich im Kasten quer
 Und er sägt mich mittendurch in Wirklichkeit
 Und er ahnt nicht die Blamage die ihm droht -
 Plötzlich fällt mir ein, was hab' ich denn davon?
 Er blamiert sich, aber ich bin leider tot

Wie ungerecht, wie ungerecht!
 Der Lump darf weiterleben, ich dagegen, nein
 Leb wohl, Geliebter, leb wohl Geliebter
 Immer, immer soll dein Sägen um mich sein!
 Leb wohl, Geliebter, leb wohl Geliebter
 Immer, immer soll dein Sägen um mich sein!

Der Beruf der nächsten jungen Frau kommt im Kabarett schon häufiger vor, es ist das Dienstmädchen. Die Dienstmädchen waren meist verliebt, wurden schwanger, wurden verlassen und schreiben dann, bevor sie ins Krankenhaus oder ins Wasser gingen

Also meine Emilie vom Kurfürstendamm hatte diese Probleme Gott sein Dank noch nicht; sie hatte andere und die hat sie so beschreiben:

Emilie vom Kurfürstendamm (Stransky/Ahrendt)

Ick muß so um Uhre halb sechse schon uffstehn,
 ick muß uff der Leiter druffstehn,
 wenn jestern Rejen war.
 Aber ick tu allet jern, ick putz die Hosen vom jungen Herrn,
 wenn er irjendwo im Dreck jegejen war.
 Und denn muß ick noch beim Kaufmann borjen
 und den jeht et schon wieder los for morjen.
 Ick arbeet immer feste und abends hamwa Jäste.
 Und die führ ick dann um Uhre zwölfe runter,
 und denn jeh ick schlafen,
 wenn bei uns noch allet ruht..
 und denn bin ick schon wieder um fünfe munter,
 Aber ick hab's ja jut:
 Ick bringe Sie uff eine Stelle, hat die Krawutschke zu mir gesagt,
 det is een Haus, wo sie uff alle Fälle,
 hat die Krawutschke zu mir gesagt,
 een anjehemet Leben fürs, Emilie,
 hat die Krawutschke zu mir gesagt,
 det is ne feine und ne vornehme Familie
 hat die Krawutschke zu mir gesagt.

Und wenn ick denn müd bin, denn möcht ich gern druseln,
 aber manchmal, da packt mir det Jruseln,
 wenn's anne Türe kratzt.
 Und ick denk' det is der Jreis vom toten Onkel, doch is et meist
 unser junger Herr, weil er so jerne schmatzt.
 Manchmal is et ooch der Olle selber, der wird jetzt alle Tache jelb und jleber,
 der hat et anne Jalle, Ja mir, mir wolln se alle.
 Neulich is sojar die Tochter dajewesen.
 Wat so'n feinert und jebildetet Fräulein manchmal tut.
 Und die hat ma wat Schweinischet vorjlesen.
 Aber ick hab's ja jut:
 Ick bringe Sie.... Usw.

Und wöchentlich eenmal, doch manchmal ooch früher,
 da kommt der Jerichtsvollzieher, und klebt bei uns wat druff.
 Und der Herr, der weeß Bescheid,
 der sacht: Na scheen, Offenbarungseid:

Und ooch mir rejt sowat nich een bisken uff.
 Manchmal, denn muß ich ooch uff's Jericht mit,
 denn det, sacht er, wär auch meine Pflicht mit;
 Ick hab da wat jeschworen, sonst hätten wir verloren!
 Und die Frau sacht, wenn die Reichstachswahl is, soll ick ihr frachen,
 sie sacht mir jerne, wat man tut.
 Und ick mach's ooch, weil mir det ejal is,
 denn ick hab's ja jut... usw.

Wir kommen jetzt zur Verkäuferin, speziell zur kleinen Verkäuferin, die ja auch in der Operette und im Schlager immer gern besungen wird: zum Beispiel in den hübschen Lied:
**Mein Mädal ist nur eine Verkäuferin in einem Schuhgeschäft mit 80 Franc Saler in der Woche, doch sie schenkt mir für viele Millionen Glück...
 rührend nicht?**

Auch die junge Frau bei Tietz, heute Hertie oder besser Galeria Kaufhof hatte Glück – in der Liebe...

Tietz (Erich Einegg)

Wat war ick doch fürn unbescholtnet Mädchen,
 Muttis Nesthäkchen, Vatis Augenstern,
 und im Jeschäft braucht man mir nie zu nötjen,
 tat schwere Arbeit, doch ich tat se jern.

Wejen dir hab ick meine jute Stelle bei Tietz uffjejebn
 wejen dir, wejen dir, wejen dir, mein Freund,
 wjen dir trat ick in ein lüsternes sündhaftes Leben,
 wejen dir, wejen dir, hab ick heiß jeweint.
 Wejen dir vertauschte Nadel ich und Zwirn mit dem Lippenstift,
 wejen dir lernt ick fließend französisch und lateinische Schrift,
 wejen hab ick meine jute Stelle bei iertz uffjejenem, wjen dir , wejen dir, wejen dir.

Die Nacht ist schwül, mein heißes Sehnen schlepp ick,
 zu ihm, wat seh ick – Mann, bin ick verrückt,
 fünf nackte Weiber liejen auf seinem Teppich,
 ick aber hab nur heiß ihn anjeblickt:
 Wejen dir hab ick meine jute Stelle bei Tiertz uffjejeben,
 Wejen dir, Wejen dir, Wejen dir, mein Freund.
 Wejen dir trat ick in ein lüsternes sündhaftes Leben,
 Wejen dir, wejen dir hab ick heiß jeweint.
 Die vier nackten Radieschen hätt ick dir evtl verziehn,
 aber meine Schulfreundin bringt det Maß zum Brechen – diese Kuh aus Neuruppin.
 Wejen dir hab ick meine jute Stelle bei Titz uffjegeben, wejen dir, wejen dir, wejen dir,

Lebte Muter noch, sie krümmte sich im Harme,
 „O, diese Schmach – ich überleb sie nicht.“

Doch nimmt der Sensenmann mir inne Arme:
 schrei ick zu letzten Mal dir ins Jesicht.
 Wejen dir, hab ick meine jute Stelle bei Tietz uffgeben, wejen dir,wejen dir,wejen dir, mein
 Freund,
 wejen dir trat ick in ein lüsternes sündhaftes Leben,
 wejen dir, wejen dir, hab ick heiß jewoint.
 Wejen dir dir hab ick einer Direktricen Karriere entsaacht, wejen dir hat der Zahn der Zeit mir
 müde genaacht,
 Wejen dir hab ick meine jute Stelle bei Tietz uffgeben, wejen dir, wejen dir, wejen dir...

(zum Zuschauer) Verjessen, wat? Naj, ia ja ooch schon ne Weile her (*usw, was sich so ergibt*)... Aber man kann auch aus einem ganz anderen Grund seine Stellung verlieren; das passiert aber meist nur Frauen, bei Männern ist das sehr viel seltener.

Das Geseires einer Aftermieterin (Ringelnatz/Bienert)

Meine Stellung hatte ich verloren,
 Weil ich meinem Chef zu häßlich bin.
 Und nun habe ich ein Mädchen geboren,
 Wo keinen Vater hat, und kein Kinn.
 Als mein Vormund sich erhängte,
 Besaß ich noch das Kreppdischingewand,
 Was ich später der Anni schenkte.
 Die war Masseuse in Helgoland.

Aber der bin ich nun böse.
 Denn die ließ mich im Stich.
 Und die ist gar keine Masseuse,
 Sondern geht auf den –.
 Mir ist nichts nachzusagen.
 Ich habe mit einem Zahnarzt verkehrt.
 Der hat mich auf Händen getragen.
 Doch ich habe mir selber mein Glück zerstört.

Das war im Englischen Garten.
 Da gab mir's der Teufel ein,
 Daß ich – um auf Gustav zu warten –
 In der Nase bohrte, ich Schwein.

Gustav hat alles gesehn.
 Er sagte: Das sei kein Benehmen.

Was hilft es nun, mich zu schämen.
Ich möchte manchmal ins Wasser gehn.

Diese Freundin Anni bringt uns nun zum Spitzenberuf für Frauen im Kabarett, das sind die Mädchen des leichten Gewerbes, damit meine ich dann auch die Animierdamen, Barfrauen, Nackttänzerin und sogar manche Wirtin. Daß dieses Arbeitsfeld offenbar viel Vergnügen und viel Freude bereitet, zeigt das folgende kleine Lied mit dem bezeichnenden Titel:

Angebot ohne Nachfrage

Angebot ohne Nachfrage (Kästner/Breuer)

Komm mal een bisken rüber, Kleener,
halt mal een bisken Schritt,
und jenüjt dir nich an eener,
nehm wa Paula mit!

Kinder ham hier halbe Preise,
wir verstehn's uff jede Weise,
wir verstehn's uff jede Weise,
und sojar zu Dritt.

Ick bin Prostitütowierte,
fest uff Hieb und Stich,
du bist heute schon der vierte,
willste oder nich.
Keene Angst, ich bin jewaschen,

Mensch, ick könnte dir vernaschen,
Mensch ick könnte dir vernaschen.
Komm jeh mit zu mich.

Wenn de willst, könn wir ooch baden,
100 Mark zu dreien.
Wat, du hast keen Geld im Laden,
Mensch, wat fällt dir ein.
Erst da kommst, wenn ick winke,
und denn haste keen Pinke,
und denn hat er keene,
hau doch ab – du Schwein...

Haste Geld, Rubel. Lire, Reichsmark (usw was sich ergibt)...TAZ-Artikel

Ich habe zu diesem Thema einen Artikel in der Berliner TAZ (vom 24. 01. 05) gefunden, da heißt es in der Überschrift:

„Arbeitsamt kann Frauen zur Prostitution zwingen“

Und weiter:

Die deutsche Arbeitsmarktreform macht's möglich: Gemäß den neuen Zumutbarkeitskriterien könnten langzeitlose Frauen im Prinzip in seriöse Bordelle vermittelt werden – als bedienung zum Beispiel, aber auch als Prostituierte.

Seit 2002 ist der beruf der Prostituierten legalisiert. Die Tätigkeit der Sexarbeiterin ist damit ein Job wie jeder andere. Also bestünde für die Agentur für Arbeit kein Grund, nach der neuen Hartz IV-Gesetzgebung nicht in den Bereich „sexueller Dienstleistungen“ zu vermitteln....

(...)

Da gibt's dann den 1 Euro Job... also ein Euro! Usw. (*Reaktion abwarten; immer etwas verschieden*)

Etwas anders hat Klabund dieses fröhliche Gewerbe betrachtet

Im Obdachlosenasyll (Klabund/Lüül)

Ich war 'n junges Ding,
 Man immer frisch und flink,
 Da kam von Borsig einer,
 Der hatte Zaster und Grips.
 So hübsch wie er war keiner
 Mit seinem roten Schlips.
 Er kaufte mir 'nen neuen Hut,
 Wer weiß, wie Liebe tut.
 Berlin, o wie süß,
 Ist dein Paradies.
 Unsere Vaterstadt
 Schneidige Mädchen hat.
 Schwamm drüber. Tralala.

Ich immer mit'n mit.
 Da ging der Kerl verschütt.
 Als ich im achten schwanger,
 Des Nachts bei Wind und Sturm,
 Schleppt ich mich auf'n Anger,

Vergrub das arme Wurm.
 Es schrie mein Herz, es brannte mein Blut,
 Wer weiß, wie Liebe tut.

Berlin, o wie süß,
 Ist dein Paradies.
 Unsere Vaterstadt
 Schneidige Mädchen hat.
 Schwamm drüber. Tralala.

Jetzt schieb ich auf'n Strich.
 Ich hab' 'nen Ludewich.
 In einem grünen Wagen
 Des Nachts um halber zwee,
 Da ha'm sie mich gefahren
 In die Charité.
 Verwest mein Herz, verfault mein Blut,
 Wer weiß, wie Liebe tut.
 Berlin, o wie süß,
 Ist dein Paradies.
 Unsere Vaterstadt
 Schneidige Mädchen hat.
 Schwamm drüber. Tralala.

Krank bin ich allemal.
 Es ist mir allens ejal.
 Der Weinstock, der trägt Reben,
 Und kommt 'n junger Mann,
 Ich schenk ihm was fürs Leben,
 Daß er an mich denken kann.
 Quecksilber und Absud,
 Wer weiß, wie Liebe tut.
 Berlin, o wie süß,
 Ist dein Paradies.
 Unsere Vaterstadt
 Schneidige Mädchen hat.
 Schwamm drüber. Tralala.

Die nächste und letzte ist keine Prostituierte. Und doch hat sie mit den alltäglichen Belästigungen am Arbeitsplatz zu kämpfen. Man könnte aber auch sagen: es ist ein Lied über den partnerschaftlichen Aspekt im Berufsbild der Wirtschafterin

Die Wirtschafterin (Klabund/Grund)

Drei Wochen hinter Pfingsten,
 Da traf ich einen Mann,
 Der nahm mich ohne den geringsten
 Einwand als Wirtschafterin an.

Ich hab' ihm die Suppe versalzen
 Und auch die Sommerzeit,
 Er nannte mich süße Puppe
 Und strich mir ums Unterkleid.

Ich hab' ihm silberne Löffel gestohlen
 Und auch Bargeld nebenbei.
 Ich heizte ihm statt mit Kohlen
 Mit leeren Versprechungen ein.

Ich habe ihn angeschissen
 So kurz wie lang, so hoch wie breit.
 Er hat mich hinausgeschmissen;
 Es war eine wundervolle Zeit...

Egon (Schwenn/Gaze)

Egon, ich hab ja nur aus Liebe zu dir
 Ja nur aus lauter Liebe zu dir ein Glas zu viel getrunken
 Ach Egon, Egon, Egon,
 ich bin ja nur aus Liebe zu dir
 Ja, nur aus lauter Liebe zu dir
 so tief gesunken.
 Was soll ich machen, ich weiß die Leute lachen
 Doch ich muss immer weinen um einen, den Meinen.

Ich bin am Ende, mir zittern schon die Hände,
 die Flaschen sprechen Bände,
 die leer auf meinem Nachttisch stehn, ach
 Egon, ich werde nur aus Liebe zu dir
 ja, nur aus lauter Liebe zu dir

noch mal zugrunde gehen.

Früher trank ich höchstens mal 'nen Pfefferminzlikör,
 und ein kleines Helles zu, das war doch kein Malheur,
 heute geb' ich unterm Dutzend Cognacs keine Ruh,
 und schuld daran und schuld daran bist du.
 Früher, wenn es Neune schlug, da lag ich schon im Kahn;
 heute bin ich manches Mal beim Frühstück schon im Tran.
 Eine Flasche Himbeergeist ist weg bei mir im Nu,
 und Schuld daran und Schuld daran bist du
 Egon, ich hab ja nur aus Liebe zu dir,
 Ja, nur aus lauter Liebe zu dir ein Glas zu viel getrunken.
 Ach Egon, Egon, Egon, Egon,
 ich bin ja nur aus Liebe zu dir,
 ja, nur aus lauter Liebe zu dir
 so tief gesunken. Was soll ich machen, ich weiß die Leute lachen
 Doch ich muss immer weinen um einen, den Meinen.

Ich bin am Ende, mir zittern schon die Hände,
 die Flaschen sprechen Bände,
 die leer auf meinem Nachttisch stehn.
 Ach Egon, ich werde nur aus Liebe zu dir,
 ja nur aus lauter Liebe zu dir
 noch mal zugrunde gehen!

Im zweiten Teil dreht es sich also um die ganz privaten Beziehungen zwischen den
 Geschlechtern; erst einmal zwei Lieder über die Ehe, das erste Lied ist aus der Sicht der Frau:
 Warum haste mir den bloß jeheiratet?

Warum haste mir denn bloß jeheiratet... (Rumpf/Clauberg)

Früher - Staubfejen, ja mal son mit'n Ärmel über die Kommode,
 früher, als ich noch ledig war und unvermählt.
 Heute – polier ick die janze Bude nach die neue Mobmethode,
 an det abjestotterte Büffeè ha ick mir schon verrückt jequält.
 Früher – da schluch ick die Klamotten einfach so zum Fenster raus,
 heute – muß ick wejen jeden buckliche Boucle vor't Haus.
 Und bürst ick mal die Tischdecke in die Stieje,
 jleich kommt der Portier anjerannt.
 Warum haste mir den bloß jeheiratet, wenn mir ja nischt,
 noch nich mal so'n kleenen popligen Staubsauger bieten kannst.

Früher – jeden Monat eenmal Maniküre bei Fräulein Paula for 10 Mark.
 Früher – als ick noch ledig war und unvermählt.
 Heute – bekiek dir mal die Hoftrauer – is det nich stark.

Hab ick füber die Maschine ausjenomm, Kartoffeln jeschält?
 Waschen ick früher – eenmal inne Woche kam die Firma Huber,
 heute stehe ick den janzen Tach vorn ollen Waschzuber,
 aber ick selber, ick hab ma noch nie inne Wanne jeplanscht.
 Warum haste mir den bloß jeheiratet, wenn de mir janischt,
 noch nich mal sone kleene Brausedusche bieten kannst.

Früher – wenn ma wat los war, da jing ick einfach die Müllern frachen,
 Früher – als ick noch ledig war und unvermählt.
 Jott, wejen die paar Zwillinge braucht ick doch nich uff ewij ja zu sagen.
 Mensch, nee, in dir ha ick ma jründlich vazählt.
 Früher – wie hab ick da als schneid‘je Venus vor die Männerwelt jeglänzt.
 Heute – steigste jeden Ahmt über mir int Bett und pennst,
 und den Platz anner kalte Wand hast mir ooch zujeschantz.
 Warum hab ick dir bloß jeheiratet, wenn de mir janischt,
 noch nich mal son kleenet bicken Liebe bieten kannst.

Aber für den Mann sieht das ja auch nicht immer gerade so rosig aus, besonders wenn er
 feststellen muß: Meine Frau will mich vergiften

Meine Frau will mich vergiften (Fritz Grashoff)

Meine Frau

Tut mir Strychnin in den Reis -

Ich fand die Dose!

Sie weiß noch nicht, dass ich es weiß -

Die Ahnungslose!

Ich muss sie, so leid es mir tut

Mit dem Beil Erschlagen, die gute Seele!

Ich bin in Gewissensot -

Wenn ich die Richtung verfehle

Schlägt sie mich tot!

Auf alle Fälle muss ich mich betrinken

Weil ich mich sonst nicht getrau'

Ich sehe außerdem auf einem Auge -

Dem linken -

Nicht mehr genau!

Dass mich die Rabin
 Vergiften will in aller Stille
 Lässt die Frage berechtigt erscheinen
 Ob ich noch da bin
 Bevor ich sie kille -
 Es ist zum Weinen!

Und was gehört noch zu einer guten Ehe; zu einer guten Ehe gehört noch der Hausfreund, oder die Hausfreundin.

Die Hausfreundin (Ahrweiler/Olias) (eigentlich „Der Hausfreund“)

Ich bin die Hausfreundin, das dritte Rad am Wagen,
 das Seelenbad und der berühmte Seitensprung.
 Ich liege richtig, wenn die Ehemänner klagen,
 der eignen Frau, der fehlt der allerletzte Schwung.
 Ich bin ne Frau, die immer Konsequenzen meidet,
 bin Demokrat und in der Liebe tolerant,
 weil sich mein Typ mit dem Dessert bescheidet,
 betrat ich aus Prinzip auch nie ein Standesamt.

Ich bin kein Filmstar, Top-Modell, noch Lotto-König,
 bin nicht die Frau von der man nachts im Bettchen träumt.
 Ich hab von Romi Schneider gar nichts oder wenig,
 ich bin ein Durchschnittsmensch, den man bei Seite räumt.

Bin ich verliebt, dann krieg ich immer rote Ohren
 und blöde stotternd find ich nie das richt'ge Wort,
 ich bin zur Hausfreundin geradezu geboren
 und bleib beim Seitensprung der schöne Ausgleichsport
 und bleib beim Seitensprung der schöne Ausgleichsport.

Was soll ich tun,
 die andern waren Aktivisten,
 bei mir, da hat's zur Ehe leider nicht gereicht.
 Drum kam ich in die Fachschaft Hausfreundspezilisten,
 leb' von „Mal sehen, eventuell, vielleicht:“
 Wenn ich jetzt geh', dann möcht ich mich empfehlen
 für müde Ehen hier und anderer Ort.
 Sie brauchen nur 47 11 zu wählen,
 wenn sie verduftet, ja, dann komme ich sofort.
 Ich bin kein Filmstar, Top-Modell, noch Lotto-König,
 bin nicht die Frau von der man nachts im Bettchen träumt.
 Ich hab von Romi Schneider gar nichts oder wenig,

ich bin ein Durchschnittsmensch, den man bei Seite räumt.

Bin ich verliebt, dann krieg ich immer rote Ohren
und blöde stotternd find ich nie das richt'ge Wort,
ich bin zur Hausfreundin geradezu geboren,
und bleib beim Seitensprung der schöne Ausgleichsport
und bleib beim Seitensprung der schöne Ausgleichsport.

Nach diesen Liedern über die Ehe und allem was dazu gehört, nun die Lieder über die Liebe.
Das erste stellt die Frage, was heißt denn lieben, speziell für uns Frauen und was macht man,
wenn alles vorbei ist: Wer wir denn weinen, wenn man auseinandergeht

Wer wir denn weinen (Barnstedt/Rebner)

Lieben heißt zu geben und zu schenken immerfort,
ein Weib zu sein und treu zu dienen nach der Bibel Wort.
Zum ersten Mal im Leben ist dies Glück mir gegeben.
Selig ist nun auch der ach so sehr geliebte Mann,
das Ewigweibliche, das zieht ihn ja zum Himmel hian;
und das ziemlich rasant- er nahm sein Gepäck und verschwand.

Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht,
wenn an der nächsten Ecke schon ein anderer steht,
man sagt „Auf Wiedersehn“ und denkt beim Glase Wein,
der andre wird bestimmt genau so reizend sein.
Wer wird denn weinen weinen, wenn man auseinandergeht,
wenn an der nächsten Ecke schon ein anderer steht,
Man sagt „Auf Wiedersehn“ und denkt sich heimlich bloß
Na, Jott sein Dank, schon wieder een Verhältnis los.

Und das Resultat von diesem wunderbaren Spiel,
vom einen einzigen, da hate ich schon ziemlich viel.
Und lieben kurze Zeit ist eitel Herrlichkeit.
Doch verdrießlich ist es nur für mich zu überwinden,
daß leider jedamal die Herren mir zuerst verschwinden.
Drum gab ich mir den Rat: Gelobt sei, wer gar keenen hat.
Wer wird denn weinen weinen, wenn man auseinandergeht,
wenn an der nächsten Ecke ooch mal keener staht,
Man sagt: „Auf Wiedersehn“ und denkt beim Glase Wein,
so'n juter Schluck schmeckt ohne Frage ooch allein.
Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht,
wenn an der übernächsten Ecke wieder keener steht.
Man sagt, ihr könnt mich mal und denkt, wenn ich nur wüßt,
wo eijentlich die jottverdammte Ecke ist.

Manche haben ja nun das Glück und finden diese Ecke, sie ziehen zusammen, gründen ein Heim sozusagen usw, usw

Also mit anderen Worten, wir sind mitten in einer Zweierbeziehung; es ist Nacht...

Stoßseufzer (Kurt Tucholsky)

Der Teufel hol den schwarzen Kaffee,
 wieviel Uhr mags denn sein?
 Ich kann ja nicht, kann ja nicht schlafen!
 Und neben mir der alte Affe
 schläft immer gleich ein,
 und ich kann nicht, ich kann nicht schlafen!
 Ich bin ja noch munter und plage mich
 und guck an mir runter und frage mich:
 Sind das meine Beine – oder sind das seine Beine –
 oder sind das unsre Beine – oder wie?
 Mensch, schlaf nicht – schlaf bloß nicht – in Kompagnie!
 Da liegen viele Zeitungsnummern und ein Buch übern Tanz...
 was nützt es denn, wenn ich noch lese?
 Kann einer nämlich nicht entschlummern,
 und der andre, der kanns – :
 dann wird man, dann wird man so beese...
 Seh ich ihn so schlafen, dann will ich das auch.
 Und er stößt mir die Beine in meinen Bauch...
 Sind das meine Beine – oder sind das seine Beine –
 oder sind das unsre Beine – oder wie...?
 Mensch, schlaf bloß nicht – schlaf bloß nicht – in Kompagnie!
 Das ist die Hölle wie von Dante –
 der Mann ist so roh!
 Die Decke, die ist immer seine....
 Ich kipple ängstlich auf der Kante –
 mal so und mal so –
 man denkt, man hat siebenhundert Beine.
 Seh ich mir so an, welcher Haarwuchs ihn ziert:
 es wär Zeit‘ daß er sich mal die Beine rasiert...
 (oder)Sind das meine Beine – oder sind das seine Beine –
 oder sind das unsre Beine – oder wie...?
 Mensch, schlaf bloß nicht – schlaf bloß nicht – in Kompagnie!
 Als kleines Mädchen damals wollt ich

eine Lederhose und (*Original: Als kleine Mädchen, bunt bebändert – hatten wir nur einen Wunsch*)

für die Nacht einen leiblichen Grafen!

Inzwischen hat sich das geändert –

aus eben dem Grund (*Original: ich zieh einen Flunsch –*)

ich kann ja zu zwein doch nicht schlafen!

Ich wünsch mir nur eines,

aber das wünsch ich sehr:

ich möcht mal allein sein –

dann fragt ich nicht mehr:

Wem gehört denn – wem gehört denn –

wem gehört denn das Bein!

Lieben: ja.

Aber schlafen? Allein ... !

Über die Schönheit des völligen Alleinseins schreibt der Dichter:

Wer einsam ist, der hat es gut,

Weil keiner da, der ihm was tut.

Ihn stört in seinem Lustrevier

Kein Tier, kein Mensch und kein Klavier,

Und niemand gibt ihm weise Lehren,

Die gut gemeint und bös zu hören.

Der Welt entronnen, geht er still

In Filzpantoffeln, wann er will.

Sogar im Schlafrock wandelt er

Bequem den ganzen Tag umher.

Er kennt kein weibliches Verbot,

Drum raucht und dampft er wie ein Schlot.

Geschützt vor fremden Späherblicken,

Kann er sich selbst die Hose flicken.

Liebt er Musik, so darf er flöten,

Um angenehm die Zeit zu töten,

Und laut und kräftig darf er prusten,

Und ohne Rücksicht darf er husten,

Und allgemach vergißt man seiner.

Nur allerhöchstens fragt mal einer:

Was, lebt er noch? Ei, Schwerenot,

Ich dachte längst, er wäre tot.

Kurz, abgesehn vom Steuerzahlen,

Läßt sich das Glück nicht schöner malen.

Worauf denn auch der Satz beruht:

Wer einsam ist, der hat es gut.

Das war von **Wilhelm Busch**, auch ein Junggeselle, auch nicht ganz freiwillig, auch ein Berliner – - - ---- naja, wenn man Hannover als Vorort von Berlin betrachtet, Berlin is groß und weitet sich immer mehr aus – deshalb nun ein *kleines* Berliner Liebeslied

Kannste mir denn noch een bisken leiden (Barnstedt/Rosendahl)

Mit de Liebe is det so‘ne eijne Sache,
den einen rejt se an, den andern wieder nich.
Denke ick an Max und seine Lache,
kriegt mein Herz direkt ,nen Stich.
Küsse und auch Flüche hat er von mir bekommen,
ick hab vor Glück jeheult und mal vor Schmerz.
Aber Übel haben wir uns det nie jenommen,
der blöde Typ, der hatte halt so‘n jutet Herz.
Und war mein Zorn erst mal verraucht,
hat er mir leis ins Ohr jehaucht.

Kannste mir denn noch een bisken leiden,
haste mir denn noch een bisken lieb.
Sieh, mein Jold, det Leben is bescheiden,
komm, mein oller, dicker Herzensdieb.
Mecker nich und hör doch uff zu flennen,
komm mal ran und streichel mir det Haar.
Wenn wir beede heute abend pennen,
denn wird allet wieder wie et war.

Viele Jahre sind seitdem nun schon verjangen.,
Max hat sich in eene andre Frau verjafft.
Und ooch ick hab schnell wat Neu et anjefangen,
hab ma jleich een janzes Dutzend anjeschafft.
Sitze ick mit eenem von denen mal allene
und ick langweil mir dann so vor mir hin,
ach, denn zuckt et mir janz plötzlich inne Been,
und et kommt mir Maxen wieder in den Sinn:
Und jibt et ooch jleich wieder Streit,
sach ick nach so‘ner Kleinigkeit:

Kannste mir denn noch een bisken leiden,
haste mir denn noch een bisken lieb.
Sieh, mein Jold, det Leben is bescheiden,
komm, mein oller, dicker Herzensdieb.
Mecker nich und hör doch uff zu flennen,
komm mal ran und streichel mir det Haar.
Wenn wir beede heute abend pennen,
denn wird allet wieder wie et war.

Noch ein weiteres Liebeslied; sie kennen es alle, Lili Marleen, ich möchte Sie bitten, einmal darauf zu achten, daß es sich nicht nur um ein Soldatenlied handelt, sondern auch um ein Lied um die Angst vor dem Tod, die Sehnsucht nach Geborgenheit, um die Liebe eben

Lili Marleen Leip/Schultze)

Vor der Kaserne vor dem großen Tor
stand eine Laterne,
und steht sie noch davor,
da woll'n wir uns da wiedersehn,
bei der Laterne woll'n wir stehn
wie einst
Lili Marleen,
wie einst
Lili Marleen

Unser beider Schatten
sah'n wie einer aus;
Daß wir so lieb uns hatten,
das sah man gleich daraus.
Und alle Leute soll'n es sehn,
wenn wir bei der Laterne steh'n
wie einst,
Lili Marleen.
Wie einst,
Lili Marleen

Deine Schritte kennt sie,
deinen stolzen Gang.
Alle Abend brennt sie,
doch mich vergaß sie lang.
Und sollte mir ein Leid geschehn,

Wer wird bei der Laterne stehn
Mit dir,
Lili Marleen?

Mit dir,
Lili Marleen?

Aus dem stillen Raume,
aus der Erde Grund
hebt mich wie im Traume
dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel drehn,
werd' ich bei der Laterne stehn
wie einst,
Lili Marleen.
Wie einst,
Lili Marleen

Lili Marleen war eine junge Frau, die sich verliebte, im nächsten Lied geht es um einen ältere, ein 60jährige (!), die sich verliebt (schon furchtbar) und dann noch in einen ganz jungen Mann!! Und die sich dann folgenden Vorwurf anhören muß

An eine Sechzigjährige (Le Pansif/Münster)

Schämt Euch doch, Ihr alte Mutter,
daß Ihr noch ein Unterfutter
der Studenten wollet sein,
wenn Euch plagt die Liebespein.

Schicken vierundzwanzig Jahre,
sich zu Eurem grauen Haare,
und ein frischer junger Leib
für ein altverschumpelt Weib.

Was wär das für eine Liebe,
wenn man eine welke Rübe,
die ist für Studenten nicht,
neben sich ins Bette kriegt.

Ach, du altes Ungeheuer,
brennt dich noch das Liebesfeuer,
ei, so gieß dir irgendwas
in dein rauhes Spülichtfaß.

Öl von schwarzem Rauchtabake,
Zwiebelsaft und Heringslake,
das gehört für eine Frau,
die schon unterm Nabel grau.



Zwischentext Zitat BZ Hochzeit Heesters 88 heiratet seine Simone 42 uws usw. Heesters und andere ältere Männer... mit jungen Frauen..usw.

Kommen wir zu meinen Mann Emil...Emil hat so ein Problem, der kann ooch nich mehr so recht, wie er möchte; und da ha ick, um Emil zu helfen een paar Bücher jewälzt und hab in eenem Buch mit alten Hausmittel een paar Rezepte für Emil jefunen; ick les Ihn die mal vor, villeicht eener oder een anderer ja ooch so det Problem (könnt ja sind) also:

Auf dem Arzneibüchel des Benediktiners Odilo Schreger aus dem Kloster Ensdorf:

Um deine verlorene Mannheit wiederzugewinnen:

Nimm ein frisches, soeben gelegtes Ei, noch warm, wenn du es haben kannst, lasse deinen Urin darüber in ein Töpfchen laufen, siede ihn bis zur Hälfte ein und schütte ihn in ein fließendes Wasser, aber nicht gegen den Strom.

Das ei öffne ein wenig und vergrabe es in dem Ameisenhaufen der großen roten Waldameise. Sowie die Ameisen das Ei aufgezehrt haben ist dir geholfen.

Oder:

Ziehe einen Zaunpfahl aus, schlage in das Loch dein Wasser ab und stecke ihn umgekehrt wieder in das Loch. Aber alles früh bei Sonnenaufgang.

Drittens:

Wenn du argwöhnst von einem anderen auf sympathische Art impotent (das heißt unvernünftig) gemacht worden zu sein, so brauchst du nur durch einen aus einem

Birkenzweig

gemachten Kranz

zu pissen, um von

deinem Leiden

befreit worden zu

sein.

Mein Emil will von

diesen Biomitteln



Glas anschlägt, nach soviel Jahren wird das Frauenzimmer heiraten. Schlägt der Ring nicht an, so heiratet das Frauenzimmer noch dasselbe Jahr oder nie.

279 Daß eine Frau ihrem Mann zeit lebens treu bleibe, bewirkt du, wenn du ihr zur Hochzeit, unerkannt, ein Turteltaubenherz zu essen gibst.

280 Die Treue eines Weibes zu prüfen: Hänge einen Magnetstein über den Kopf der Schlafenden oder lege einen Diamant neben sie, so wird sie, wenn sie treu ist, dich umarmen, im Gegenteil aber schleunigst das Bett verlassen.



281 Damit eine Frau ihrem Manne im Schlafe alles beichtet: Nimm die Leber eines Hasen und schreibe den Namen deiner Frau auf ein seidenes Tuch. Wenn du ihr nun beides unter ihr Haupt legst, ohne daß sie es weiß, so sagt sie dir alles, was du wissen willst.

Oder: Lege ihr gepulvertes Taubenherz und dergleichen Froschkopf auf die Brust, wenn sie schläft, wische es aber gleich wieder ab, wenn sie erwacht.

Oder: Nimm das Herz von einem Raben und lege es der Schlafenden aufs Herz, so erfährst du, was du wissen willst.



282 Zeichen der Empfängnis: Habe nach vollzogenem Betschlaf dein Augenmerk auf das Frauenzimmer. Siehst du es gähnen, so hat es empfangen, niest es, so hat es nicht empfangen.

283 Eine Schwangerschaftsprobe: Lege über Nacht eine Nähnadel in ein kupfernes Gefäß mit dem Urin der Betreffenden, hat die Nadel am Morgen rote Flecken, so ist das Frauenzimmer schwanger, ist sie schwärzlich angelauten oder rostig, so ist sie nicht.

284 Probe der Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit: Wenn eine in den Urin des Mannes oder des Frauenzimmers geworfene Linse keimt, so sind sie fruchtbar, im Gegenteil nicht.

überhaupt nichts wissen, Mein Emil ist nämlich noch moderner, der gibt mir die Schuld und verlangt von mir folgendes:

Wegen Emil seine unanständ'ge Lust (Arendt/Strasser)

Mein Emil, der meckert mir so breejenklütrich an,
 mein Emil, der hat keene Scham.
 Mein Emil, der sacht mir, du, ick bin doch nu dein Mann
 Und ick möchte von die Ehe ooch wat ham.
 Ick möchte dir hübscher und niedlicher
 Mit eenem Wort – appetitlicher,
 Dann würde ick mir viel mehr amüsier'n.
 Jeh zum Doktor, sagt er, laß dir operier'n.

Ick laß mir nich die Neese verpatzen
 Wegen Emil seine unanständ'ge Lust.

Ick laß mir nich das Fett aus de Oberschenkel kratzen
 Wegen Emil seine unanständ'ge Lust.
 Wie ick bin, hat ja der Emil schon immer jewußt,
 Da hätt er mir eben nich nehmen jemußt.
 Ick lasse keen'n Doktor ran an meine Brust
 Wegen Emil seine unanständ'ge Lust.

Ick wer doch mein Leben nich bei so 'nen Doktor jehn,
 Ick hab für so'n Blödsinn keen Jeld.
 Ick denk nur immer nach, und ick kann et nich versteh'n
 Det die Männer so'n vermanschtet Ding jefällt.
 Aus Liebe ans Messer, da lach ick nur,
 Een richtiger Mann sacht: Ick will Natur!
 Und macht er nich von selber Tam-tam,
 hilft ihm ooch die neue Brust nich uff'n Damm.

Jetzt habe ich ein neues Lied zu dem Thema eingebaut, das heißt neu ist es nicht, nur für uns,
 deswegen brauch ich die paar Zettel hier. Otto Reutter: Nehm' Sie 'nen Alten

Nehm'n Sie 'n Alten! (Otto Reutter)

Die Statistik zeigt`s dem Kenner
 's gibt mehr Frauen als wie Männer
 Darum rat ich allen Frau'n
 Sich beizeiten umzuschau'n.
 Aber, bitte, sich begnügen!
 's kann nicht jede `n Schönsten kriejen.
 Schau'n sie nicht so wählerisch

Nur nach dem, der jung und frisch.
 Nehm'n se 'n Alten, nehm se 'n Alten!
 So 'nen alten, wohlbestallten,
 So 'n Beamten mit Pension -
 Sehr begehrt ist die Person.
 Nehm se 'n Alten, nehm se'n Alten,
 Hab'n Se 'n etwas uffjefrischt
 Ist er besser oft wie'n Junger -
 Und stets besser als wie nischt!

Nach nem jungen Mann, dann schauen
 außer Ihnen noch andre Frauen.
 Nach 'nem Alten schau'n sie nie
 Der bleibt ganz und gar für Sie.
 'n Junger küßt zwar heiß und mächtig,
 doch ein Alter küßt bedächtig.
 Was ihm fehlt an Temp'rament,
 das ersetzt er - durch Talent.

Nehm'n Se 'n Alten, nehm'n Se 'n Alten!
 Der versteht, gut hauszuhalten.
 'n Junger küßt voll Unbedacht
 Oft und schnell- drum geb'n Sie acht!
 Nehm'n Se 'n Alten, nehm'n Se 'n Alten!
 Der geht wen'ger aus sich raus,
 Küßt nicht häufig, doch 's dauert länger –
 dadurch gleicht sich's wieder aus.

Ist der Alte kein Adonis,
 Wenn's man bloß 'ne Mannsperson is.
 Ging die Schönheit auch perdu,
 Um so mehr schaut man auf Sie!
 Hat er auch vielleicht 'ne Glatze -
 einer kriegt'se einer hat 'se -
 Oder hat er 'n Doppelkinn,
 Gut, dann greift man doppelt hin.
 Nehm'n se 'n Alten, nehm'n se 'n Alten,
 Kriegt er auch schon ein'ge Falten
 Die sind bloß am Kopf zu seh'n -
 das andere ist vielleicht noch schön.
 Nehm'n Se 'n Alten, nehm'n Se 'n Alten!
 Der küßt voller Liebesqual,
 Denn er denkt bei jedem Kusse:
 " 's ist vielleicht das letzte Mal!"

Nach der 3. Strophe Text: "...ist vielleicht das letzte Mal." Einschub:

*und nun habe ich aus ganz persönlichen Gründen den letzten Vers einmal umgeschrieben.
Otto Reuter wird's mir verzeihen!! (leichte Umdichtung)*

Könn'n Sie keene Jüngre kriejen,
ooch ne Olle macht Vergnüjen.
Sind ja heut ne Menge hier,
und wie wär's denn gleich mit mir.
Ick empfehele mir uff'ds Beste,
hab noch het paar schöne Reste:
Graue Haare sieht man jern,
Silber ist ja heut modern.

Nehm'n Se die Alten, neh'm'n Se die Alten!
Die sind froh, wenn Sie sie behalten,
die sind treu in Ewigkeit,
werd'n stets treuer mit der Zeit.

Nehm'n Se die Alten, neh'm'n Se die Alten!
Junge, wenn du den begräbst,
Erbst du alles, jeden Falles - -
Aber nur - aber nur - aber nur, wenn du's erlebst.

Wir wollen das Programm beenden mit einer ganz außergewöhnlichen Ehe; der Ehe der
Isabella von den Niederlanden.

Zur Erinnerung; Isabella war die Tochter Philipps des Zweiten, König von Spanien, das war
der, dem Ende des 15. Jahrhunderts seine berühmte Flotte, die Armada, abhanden gekommen
war.

Also seine Tochter Isabella regierte nun nicht in Spanien, sondern in den Niederlanden

Isabella (Günther Neumann)

Es war mal eine Spanierin,
die hatte Sinn für Landgewinn,
und war Regentin von den Niederlanden.
Sie schwärmte der Legende nach
dem feindlichen Ostende nach,
jedoch der Gatte war nicht einverstanden.
Karamba, rief sie, du ziehst in den Kampf,
und machst den ollen Flamen etwas Dampf.
Ich zieh mir jetzt ein Hemde an,
ein saubres weißes Hemde an
und langst du in der Fremde na,
dann hab ich noch das Hemde an,
dann erst komm als Sieger nach Haus,
vorher ziehe ich das Hemd nicht aus

ich zieh's nicht aus.
Nun scher' dich raus!

Isabella, Isabella,
niemals war ein Hemdchen heller,
blütenweiß wie'n Suppenteller,
weißer war ein Hemd noch nie!
Und der Gatte rief, der fesche,
die Ostender kriegen Dresche
morgen wechselst du die Wäsche,
sicherlich schon morgen früh.
So um 10 Uhr
werd' ich morgen nach Haus ziehn,
getreu dem Schwur
darfst du's Hemd nach dem Siege ausziehn.
Isabella, Isabella,
ach ich sieg vielleicht noch schneller,
denn dein Hemdchen macht mir Mut,
morgen früh ist alles gut.

Nun zog der Gatte in die Schlacht,
doch hat er nicht daran gedacht,
daß Feinde sich manchmal nicht gern ergeben.
Er setzte die Verbände an
und griff das Bad Ostende an,
doch leider ging der Blitzkrieg ihm daneben.
Die Stimmung des Erobrers war sehr flau,
er fror bei Nacht und dacht an seine Frau.
Sie zog sich doch das Hemde an,
das saubre, weiße Hemde an
und sprach, sie bleibt im Hemde drin,
solang ich in der Fremde bin,
zwei Jahr war ich jetzt nicht zu Haus
und sie zieht das Hemde noch nicht aus, sie zieht's nicht aus.
Wie sieht's wohl aus?
Isabelle, Isabella,
wirkt als käm' sie aus dem Keller,
denn das Hemd war schon mal heller,
jetzt ist es nicht mehr ganz neu.
Gelblich-grau wie Mortadella
und so hart wie ein Propeller,
Isabella, Isabella, packt dich langsam nicht die Reu'?.
Ein ganzes Jahr muß im Hemd sie noch darben,
man die Tönung seitdem isabellenfarben.
Isabella, Isabella, niemand war origeneller,
denn dein grauer Hemdenschein
ging in die Weltgeschichte ein!

